

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 14

Artikel: Ueberreife Kultur
Autor: Santa Clara, Abraham a
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

April

Im Geruche steht, als hätt' er
ein besondres Launenwetter
schon seit alters der April —
wie man's nimmt — wie man will. —

Sonnenschein und Sturm und Regen,
teils zuvor und teils deswegen,
findet man auch anderswo.
Beispielsweise in Mexiko.

Einmal ist der Friede Mode,
dann bekriegt man sich zu Tode.
Sickzack macht die Politik,
heute zack — morgen zick.

Mitten in den Sonntagsbummel
fällt so ein Pariser Kummel.
Wenn er nicht vom Ausland kommt,
ist man halt bei uns verstimmt.

Alle Witterungspropheten
gehn mit ihrer Weisheit flöten.
Sagen sie: Ich weite, daß —
find sie schon politisch naß.

Darum stell' ich die Prognose
mittels meiner feinen Nase:
auch der staatliche April
macht es anders als man will.

Juwelen

Genossenschaftliches

Wir können alle noch recht viel lernen,
wenn wir nur verstehen uns umzutun und
zu sehen, wie andere es machen. So sah
man beispielsweise im Bezirksanzeiger von
Schönenwerd eine Publikation, die über
manches Rätsel im Genossenschaftswezen
die Augen zu öffnen vermag. Also heißt es:

Genossenschaft von Landwirten und
Milchhändlern in Schönenwerd und Um-
gebung. General-Versammlung Samstag,
den 28. März, um 8 Uhr abends.

Traktanden: Aufnahme eines An-
leihens zur Errichtung eines Reserve-
fonds. Schlechte werden gebüßt.

Der Vorstand.

Gibt es etwas Einfacheres? Die Mög-
lichkeit zur Schaffung eines Reservefonds in
beliebiger Höhe und kürzester Frist ist hier
gegeben — sofern man das Geld dazu
gepumpt kriegt. Heiratskandidaten können
sich in gleicher Weise ein Vermögen — leihen.
Von den Schulden spricht man ja diskreter-
weise nicht. Wenn man sein Ziel erreicht
hat, kann man das Geborgte wieder zu-
rückbezahlen, insofern man es dann eben
noch — kann.

Roller

Wenn und Aber

Sie: O je, jeh seh-n-i grad, daß mer dä
Ladeschwängel's Usegeld nid recht gä het!
Er: Natürlich, eich Wiber ka me kai Geld
avertraue. Gang 3'ruck und mach's in
d'Ornig, dummi Gans!

Sie (zurückkommend): So, jeh ha-n-i die
simsf Sranke däm Kärli umme gä, wo-
n-er mer 3'viel use gä het.

Er: Dimmeri Gans!

Si.

Eine Parkett-Szene

Im Theater wird ein von einem gelehrten Professor verfaßtes historisches Drama aufgeführt: die studierende Jugend ist stark vertreten und folgt zunächst den Vorgängen auf der Bühne mit gespanntem Interesse. Da die Reden der Helden aber immer breiter und länger, die Handlung dagegen konstant ärmer wird, tritt jener eigenartige Dämmerzustand des Publikums ein, der von einem sanften Ginnicken nicht weit mehr entfernt ist. Da plötzlich kommt Bewegung in die Masse: ein Dackel hat sich auf unerklärliche Weise in das Parkett eingeschlichen, schnuppert an einigen Mädchenbeinen herum, wirft dann und wann einen verächtlichen Blick auf die Bretter, die die Welt bedeuten, wenn da oben ein Held gar zu laut brüllt, und knurrt leise, wenn er von einem Gymnasiastenstiefel einen Tritt empfängt. Als das Zichern immer stärker wird, erhebt sich in der ersten Parkettreihe eine ältere Dame, anscheinend die Gattin des Verfassers, in der augenscheinlichen Absicht, Ruhe zu schaffen. Ihr Nachbar aber zieht sie sanft auf die Seite zurück und tröstet sie mit den Worten: "Beruhigen Sie sich, gnädige Frau; bei der Wiederholung des Stücks ist kein Hund mehr im Theater."

8.

Alters- und Invalidenversicherung

Von allen unsern neuesten Taten
Sreat mich die unsrer Demokraten
Um meistens, wo sie drin voll Schwung
Verlangen die Altersversicherung!
Sreisinnig-demokratische Glieder!
Nicht nur die Schühenfestes Lieder,
Nicht Trommelturbel nur und Sahnens:
Was wichtigeres zum Aufsehen mahnen
Soll alle jetzt zu dieser Stund'
Im großen Eidgenossenbund!
Es ist die Solidarität
In ihrer hehren Majestät,
Die alle soll unterm Banner vereinen:
Einer für Alle und Alle für Einen!
Kommt so ein armer, alter Mann,
Der vierzig Jahr' seine Pflicht getan,
Nicht mehr auf seine Leibeskosten,
So soll er deshalb uns nicht rosten
Wie altes Eisen, er verdient den Dank
Des Landes, und hat auch auf der Bank
Er keinen Rappen, noch ist ihm nah
Die schützende Mutter Helvetia!

8.

Der Höhepunkt

Kolporteur: Der Roman ist so span-
nend, daß einer alten Dame laut testa-
mentarischer Verfügung die Sargforschungen
in den Sarg gelegt werden mußten.

21. x.

Auch etwas

„Können Sie den pythagoräischen Lehr-
satze beweisen?“

„Nein, aber ich kann Ihnen die Ver-
sicherung geben, Herr Professor, daß der
alte Pythagoras absolut zuverlässig ist!“

3.

Das englische Flüela

Das Parlament hat gesprochen:
Wir gehen energisch vor!
Truppen! Marsch, marsch gegen Ulster!...
Da Mackelten bloß mit dem Ohr
höflich die Offiziere:
Wir mischen uns lieber nicht ein
in diese heikle Geschichte,
das könnte zu mühsam sein.

Drauf machte man ihnen Elogen:
Es war ja so ernst nicht gemeint!
Ihr Herren, wir bitten, seid stille,
damit es nicht meuterisch scheint.
Bleibt friedlich bei euerem Whisky.

Der Lohn bleibt sicher nicht aus!
So sprach und tat gar würdig
das hohe englische Haus.

Ich träum' in den Herbst mich zurück:
und schüttle mein greises Haupt:
was hat man von unserem Heere
für Schauermärsche geglaubt!

„Das Ausland wälzt sich vor Lachen
über die Schweizer Miliz!“
Mir scheint, dort menschelt's noch schlimmer.
Siehe die Zeitungsnotiz!

21. Abraham a Santa Clara

Anleihegarantie

„Jetzt dieser Fürst von Albanien ist eine
neue Spielart!“

„Nämlich?“ —
„Fürst von Mammons Gnaden!“

3.

Überreife Kultur

Mag ein Apfel noch so prohen,
schließlich wird er überreif.
Mit der Frau ist es nicht anders
in dem simpeln und high life.

Diese schöne Binsenweisheit
einer läblichen Natur
lässe dir als Muster dienen
für französische Kultur.

Einstens war sie wie ein Apfel
rot und voll und schmeckte süß.
Tempora mutantur. Nimm dir
zum Exempel bloß mal dies:

Höflichkeit: sie hat in Nanen
ihren Höhepunkt gezeigt.
Sitten: hier ist es des Sängers
Höflichkeit, die davon schweigt.

Storch: der Niedergang ist sichtlich,
denn er streikt mit Zehemenz.
Dahingegen der Mätresse
macht ein jeder Reverenz.

Orgien her! Der fette Gallier-
hahn nach Schwanenhennen kräht.
Wir regieren teils mit Geld und
Weibern, teils Perversität.

21. Abraham a Santa Clara

Was ist Farbenblindheit?

Wenn ein Korvettenkapitän Befehl er-
hält, im schwarzen Meer zu kreuzen und
er fährt dann in das rote.

21. x.